

## Die Kleinschmetterlinge (Microlepidoptera) im Flugjahr 2000

von

REINHARD BÜLTE

Der nachfolgende (Jahres-)Bericht sollte ursprünglich, zeitlich entsprechend abgestuft, die eingetretene Lücke in den Veröffentlichungen zu wandernden Kleinschmetterlingen schließen. Das war ein Wunschtraum; denn da mir die Meldekarten der vergangenen fünf Jahre noch immer nicht vorliegen, bleibt diese Absicht zunächst auf das Flugjahr 2000 begrenzt.

Ein Neubeginn also? Wohl kaum. Lediglich fünf Mitarbeiter der DFZS – sie tragen die Mitgliedsnummern 72, 99, 112, 198 und 1010 – haben die berichtsfreie Zeit, in der sich ihre Beobachtungen und Einsendungen sowie entsprechende Schlussfolgerungen nicht in der ATALANTA widerspiegeln, aktiv überdauert. Zu insgesamt sieben Arten sandten sie Angaben ein. Abgesehen von einer Art der Plutelliden, dominierten in den Zuarbeiten ganz klar die Zünsler (Pyralidae).

Für eine aussagekräftige, faktenreiche Darlegung, die nicht nur lokale Ereignisse episodenhaft herausstellt, sondern darüber hinaus die eigentlich interessierenden überregionalen Zusammenhänge aufzudecken sowie artbezogenes Neuwissen zu vermitteln vermag, genügen die aufgelisteten Daten indessen nicht von hinten und nicht von vorn. Dennoch sei den fünf Beobachtern gedankt, daß nicht auch sie zwischenzeitlich absprangen und die Kleinschmetterlinge gänzlich unberücksichtigt ließen.

Bereits vor 20 Jahren wurde von ROLAND GIERLING (vgl. ATALANTA 12 (5), Dezember 1981) bei der Behandlung der Liliputaner unter den Wanderfaltern beklagt, daß sich der Jahresbericht „mangels Masse“ einem rein deskriptiven Bericht annähere, d.h. sich auf die bloße Zusammenstellung der übermittelten Daten beschränke. Auch in den Folgejahren änderte sich daran wenig; es fielen Worte wie „Jammerbericht“ und Kritiken wie „desolante Situation der microlepidopterischen Forschung“

Nummehr aber ist eine Talsohle erreicht, von der es nur aufwärts gehen kann. Denn wenn wir gemeinsam zulassen, daß unser Beobachternetz durch äußere Umstände und innere Bequemlichkeiten noch weitmaschiger wird, stellen wir uns als Gemeinschaft letztlich selbst in Frage. Und das kann niemand wollen!

So kann ich nur hoffen, daß den „Mikros“ von nun an nicht mehr sporadisch (um nicht zu sagen: zufällig) hinterhergeblickt wird, sondern daß sie im Bewußtsein der DFZS-Mitglieder den gleichen Status wie Tagfalter, Schwärmer oder Eulen erlangen.

Kein fragwürdiger „Neubeginn“ also; nennen wir es Wiedereinstieg. Mit einer möglichst zeitnahen und kontinuierlichen Wiedergabe der Jahresergebnisse möchte ich auch weiterhin motivierend den Datenfluß anregen. Eingedenk der geschwundenen Beobachterzahl sehe ich dabei von Experimenten zunächst ab. Auch habe ich Flugdiagramme, Verbreitungskarten u.ä. erst einmal beiseite gelegt. Denn was sollten sie aussagen? Sie hätten nur Sinn, wenn sich die Mitarbeiterbasis verzehnen-, ja verzwanzigfachen würde!

In der Datenaufbereitung folge ich bereitwillig ERWIN RENNWALD (vgl. ATALANTA 26 (1/2), Juni 1995), der im Jahresbericht für das Jahr 1994 die getrennte Behandlung von „Wanderfaltern“ im engeren Sinne und sonstigen oder vermuteten „Arealerweiterern“ aufhob. Er begründete diese Vorgehensweise mit der zwar wachsenden, dennoch überschaubaren Artenliste von

wandernden Kleinschmetterlingen, vor allem aber mit unserem fehlenden Wissen über diese Tiere. Denn was hat sich seitdem geändert?

Nicht verzichten will ich indessen zur Gedankenauffrischung auf eine Wiederholung auch der jeweils ungenannten Kleinfalterarten. Und ich setze, zumindest bis zum nächsten Jahresbericht, voraus, daß jeder Interessierte sich eigenverantwortlich auseinandersetzt mit den Auflistungen und Gegenüberstellungen von COLIN R. PRATT (vgl. ATALANTA 32 (1/2), Juni 2001). Immerhin 45 Arten werden in den tabellarischen Übersichten genannt, die bei uns (noch) nicht als Wanderer gelten, in Großbritannien bzw. Sussex (Südengland) aber entsprechend eingestuft sind. – Doch wie gesagt: Ich möchte Mitarbeiter gewinnen, und nicht noch weitere verschrecken. Und so wäre ich schon froh, mehr über die einigermaßen „geläufigen“ Kleinwanderer zu erfahren.

***Parectopa robiniella* (CLEMENS, 1863)**

keine Meldung an DFZS

***Phyllonorycter robiniella* (CLEMENS, 1859)**

keine Meldung an DFZS

***Phyllonorycter leucographella* (ZELLER, 1850)**

keine Meldung an DFZS

***Yponomeuta padella* (LINNAEUS, 1758) s. l.**

keine Meldung an DFZS

### ***Plutella xylostella* (LINNAEUS, 1758) – Gruppe III**

Die „Kohlschabe“ wurde im Jahre 2000 von zwei Mitarbeitern (72, 198) über einen längeren Zeitraum registriert. Da die Anzahl der Falter durchaus respektabel war, lassen sich zumindest einige Rückschlüsse ziehen.

a) Aus Uchte und Lemgo (PLZ Bereiche 31/32) meldet unser Mitarbeiter HANS RETZLAFF rund 3.900 Exemplare. Die erste Beobachtung gelang ihm am 04.V., die letzte am 12.X. des betrachteten Flugjahres. Hier zeigen sich Parallelen zu den Aufzeichnungen von N. W. ELFFERICH, der von sechs holländischen Fundorten insgesamt 31 Exemplare einbrachte: Er registrierte eine Flugzeit vom 28.IV. bis zum 08.IX. des gleichen Jahres.

b) Mehrheitlich wurden die kleinen Falter am Tage angetroffen, und zwar auf *Calluna*-Heide bzw. auf *Sinapis arvensis* („Acker-Senf“). Auch *Tanacetum vulgare* („Rainfarn“) auf Ruderalflächen und in auflässigen Kreideabbauern wird im Spätsommer und im Frühjahr gern besucht, wie ich selbst wiederholt auf der Insel Rügen (PLZ-Bereich 18) bemerkte.

c) Deutlich geringere Ergebnisse als die Tagesbeobachtungen erbrachte hingegen der Lichtfang. Zwar fliegen die Plutelliden wie andere Nachtfalter das Licht an, aber nicht in Massen, sondern in Maßen. So kamen in Lemgo kaum einmal mehr als 30 Tiere zum Licht, währenddessen Tagesspitzen immerhin bis zu 850 (27.VII.) oder gar 1.000 Tiere (30.VII.) beinhaltenen.

Hier sei noch auf ein weiteres Problem verwiesen, das vor allem beim Fang mit Lichtfallen auftritt: in Lichtfallen leiden die „Winzlinge“ oft so sehr, daß infolge der Beschädigungen eine exakte Artzuordnung unmöglich wird (vgl. REZBANYAI, in: ATALANTA 15 (3/4), Oktober 1984).

d) Einer ersten Generation sind vermutlich in Lemgo die zwischen dem 04.V. und dem 01.VI. angegebenen 54 Tiere zuzuordnen. Die zahlenmäßig starke Nachfolgegeneration begann ihren Flug Ende Juni; sie lässt sich bis Anfang August verfolgen. Dann tauchen bereits frische Exemplare (einer dritten Generation?) auf, doch bleibt der Monat August insgesamt beobach-

tungsarm. Erst der Septemberbeginn bringt wieder Hunderte frischer bzw. überwiegend frischer Falter (einer vierten Generation?). Zwei letzte Tiere am 08.X. bzw. am 12.X. schließen das Beobachtungsjahr unseres Mitarbeiters ab.

In Holland sind es die Beobachtungen zwischen dem 28.IV. und dem 02.VI., die der etwas später einsetzenden ersten Generation in Deutschland entsprechen. Andere (zahlenmäßige) Anhaltspunkte sind zu vage, um darüber hinaus etwas mit hinreichender Bestimmtheit zu sagen.

e) Unklar bleibt auch, inwieweit Zuwanderer das Bild bestimmen bzw. verzerren. Aus älteren Veröffentlichungen wissen wir, daß in ein und demselben Jahr durchaus mehrere Einwanderungswellen registriert werden können. So wurde 1981 in Finnland z. B. eine große Wanderung vom 23. bis 25.VI. dokumentiert, bei der *Calluna*-Pflanzen an der südwestlichen Landesspitze von *Plutella*-Schwärmen nur so wimmelten (vgl. MIKKOLA, in: ATALANTA 13 (2), April 1982). Im Jahre 1983 dagegen läßt sich eine erste Einwanderung bereits um den 23. bis 24.IV. und eine zweite Wanderwelle Ende Mai nachweisen (vgl. MIKKOLA, in: ATALANTA 15 (1/2), April 1984). Auch in Deutschland ist der Falter in beiden genannten Jahren häufiger beobachtet und gemeldet worden, obwohl natürlich Wanderwege und Herkunftsgebiete der Zuwanderer nicht zu vergleichen – d. h. verschieden – sind.

<i>Cnephasia ecullyana</i> (REAL, 1952) (= <i>tyrhaenica</i> AMSEL, 1951)	keine Meldung an DFZS
<i>Lobesia abscisana</i> (DOUBLEDAY, 1849)	keine Meldung an DFZS
<i>Zeiraphera ratzeburgiana</i> (SAXEN, 1840)	keine Meldung an DFZS
<i>Zeiraphera rufimitrana</i> (HERRICH-SCHÄFFER, 1851)	keine Meldung an DFZS
<i>Zeiraphera griseana</i> (HÜBNER, [1799])	keine Meldung an DFZS
<i>Lozotaenioides formosanus</i> (GEYER, [1830])	keine Meldung an DFZS
<i>Agriphila latistria</i> (HAWORTH, 1811)	keine Meldung an DFZS
<i>Eudonia paleida</i> (CURTI, 1827)	keine Meldung an DFZS
<i>Aporodes floralis</i> (HÜBNER, [1809])	keine Meldung an DFZS
<i>Palpita unionalis</i> (HÜBNER, 1796)	keine Meldung an DFZS

### ***Euchromius ocella* (HAWORTH, 1811) – Gruppe III**

Eine Fundmeldung liegt von den Kanarischen Inseln vor (198). Zwischen dem 31.I. und dem 03.II. traf unser Mitarbeiter in Las Palmas und Umgebung auf insgesamt elf Falter.

Auch ältere Jahresberichte weisen aus, daß die Art von DFZS-Beobachtern vorwiegend auf den Kanaren festgestellt wurde.

### ***Loxostege* (= *Pyrausta*) *sticticalis* (LINNAEUS, 1761) – Gruppe III**

Ein einziges Exemplar des „Wiesen- oder Rübenzünslers“, und zwar auf Kalkhalbtrockenrasen bei Lemgo (PLZ-Bereich 32), konnte am 08.X. ausgemacht werden (72). Interessant ist der späte Flugtermin. Er überschreitet das gemeinhin festgestellte Flugende des gelegentlichen Luzerenschädling in Deutschland um beinahe zwei Wochen.

***Uresiphita limbalis* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER], 1775)** keine Meldung an DFZS

### ***Ostrinia nubilalis* (HÜBNER, 1796) – Gruppe III**

Am 16.V. werden in Hoyerswerda (PLZ-Bereich 02) fünf Falter notiert (1010). Ein einzelnes Tier bemerkt unser holländischer Zuarbeiter (198) am 20.VI. in Nieuwerkerk.

Es sei daran erinnert, daß die Raupen des „Maiszünslers“ das Stengelmark ihrer Wirtspflanzen durchbohren. In der Landwirtschaft gelten sie deshalb als gefährliche Schädlinge und werden aufwendig bekämpft. Doch die Raupen leben bei uns auch in Wildpflanzen. In den trockenen Stengeln bzw. Stengelstümpfen von *Artemisia vulgaris* („Gewöhnlichem Beifuß“) lassen sie sich im Winter und im Frühjahr hin und wieder aufspüren (vgl. RENNWALD, in: ATALANTA 25 (1/2), Mai 1994).

***Ostrinia palustralis* (HÜBNER, 1796)**

keine Meldung an DFZS

***Phlyctaenia perlucidalis* (HÜBNER, [1809])**

keine Meldung an DFZS

***Nascia ciliaris* (HÜBNER, 1796)**

keine Meldung an DFZS

***Udea lutealis* (HÜBNER, [1809])**

keine Meldung an DFZS

### ***Udea ferrugalis* (HÜBNER, 1796) – Gruppe I**

Die ersten Nachweise, allerdings nicht in Deutschland, wurden schon am 30.I. (ein Exemplar in Las Palmas auf den Kanaren, 198) und zwischen dem 18.IV. und dem 21.IV. (vier Exemplare in Plakias auf der Insel Kreta, 72) erbracht.

Der Vorstoß dieser Zünslerart nach Mitteleuropa fiel den Daten zufolge indessen sehr schwach aus. Lediglich ein Exemplar aus Holland (29.VIII.) sowie je ein frisches ♂ und ein frisches ♀ (beide vom 30.IX. a.L.) aus Lemgo (PLZ-Bereich 32) von o. g. Mitarbeitern finden sich in den kärglichen Annalen. Da denkt man mit Wehmut an ein Jahr wie 1983, in dem sieben Beobachter zwischen dem 27.VII. und dem 05.XI. immerhin mehr als 75 Falter auf den Meldekarten festhielten. „Bestes Flugjahr dieses Zünslers seit langer Zeit!“, hieß es dazu im Jahresbericht (vgl. ATALANTA 16 (1/2), April 1985). Na ja.

### ***Nomophila noctuella* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER], 1775) – Gruppe I**

Auch bei der „Wandermotte“ fiel der Melderahmen kläglich aus, was möglicherweise mit fehlendem oder nur geringem „Nachschub aus dem Süden“ zu erklären ist. Nur sieben, größtenteils als frisch eingestufte Zünsler wurden von zwei Beobachtern (72, 112) zwischen dem 21.IX. und dem 12.X. bei Freiburg (PLZ-Bereich 79), auf Trockenrasen einer Endmoräne bei Uchte (PLZ-Bereich 31) und auf Kalkmagerrasen bei Lemgo (PLZ-Bereich 32) am Tage aufgescheucht. Für das Ausland vermeldet N. W. ELFFERICH aus Holland (198) von drei Orten insgesamt 34 Exemplare. Auch er machte seine Feldnotizen ausschließlich im Spätsommer und im Frühherbst. Sieht man von den ersten drei Funddaten (25.VIII., 20.IX., 04.X.; jeweils ein Exemplar aus Nieuwerkerk bzw. Eerbeek) einmal ab, wurde die Mehrzahl der Tiere zwischen dem 04.X. und dem 13.X. in Rotterdam festgestellt.

Hat also nur ein relativ später Einflug nach Mitteleuropa stattgefunden?

Ein einzelner Falter wird noch am 12.XII. von der Algarve (Portugal) beschrieben (112).

Keine Meldung erreichten die DFZS hingegen aus Gegenden (Oberrheinebene, Schwarzwald-

tieflegen), wo die Zünslerart Anfang der 90er Jahre als bodenständig vermutet wurde. Die wenigen Angaben gestatten keinerlei Aussagen, die über frühere Jahresberichte hinausgehen. So bleibt weiterhin zu konstatieren: „Generationenabfolge und Bewegungsmuster der Art sind noch immer weitgehend unverstanden“ (vgl. RENNWALD, in: ATALANTA 27 (1/2), Mai 1996).

<b><i>Dolicharthria punctalis</i></b> ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER], 1775)	keine Meldung an DFZS
<b><i>Diasemia reticularis</i></b> (LINNAEUS, 1761)	keine Meldung an DFZS
<b><i>Hymenia recurvalis</i></b> (FABRICIUS, 1775)	keine Meldung an DFZS

### ***Dioryctria abietella*** ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER], 1775) – Gruppe III

Lediglich ein DFZS-Mitglied (99) nennt zwischen dem 04.VI. und dem 04.VIII. von vier Fundorten in der Umgebung von Ulm (PLZ-Bereich 89) zehn Falter. Vier Exemplare sind wohl einer ersten Generation, die ab Ende Mai in den Juni hinein flog, angehörig. Eine zweite Generation des „Fichtenzapfenzünslers“ flog möglicherweise ab Mitte Juli bis Mitte August.

Da dieser Zünsler leicht mit anderen, indessen selteneren Arten verwechselt werden kann, empfiehlt schon RENNWALD (vgl. ATALANTA 23 (3/4), Dezember 1992), sollte der Falter in Massen auftreten oder Wanderverhalten zeigen, ein Belegexemplar zu sichern und der Meldekarte beizufügen. Dieser Hinweis bleibt aktuell, und er gilt natürlich auch für andere Wanderfalterarten, bei deren Bestimmung letztlich Unsicherheiten nicht vollständig ausgeräumt werden können.

<b><i>Actenia brunnealis</i></b> (TREITSCHKE, 1829)	keine Meldung an DFZS
<b><i>Etiella zinckenella</i></b> (TREITSCHKE, 1832)	keine Meldung an DFZS
<b><i>Diaseminopsis ramburialis</i></b> (DUPONCHEL, 1834)	keine Meldung an DFZS
<b><i>Hellula undalis</i></b> (FABRICIUS, 1781)	keine Meldung an DFZS

Das also war das (gemeldete) Kleinwandererjahr 2000. Doch blicken wir noch kurz voraus auf das Flugjahr 2001: In der dritten Septemberdekade – zu einem ungewöhnlich späten Zeitpunkt einerseits, mit gewissen zeitlichen Parallelen zum gerade behandelten Jahr andererseits – stellte ich bei Kontrollgängen im Nordosten der Insel Rügen auffällige Konzentrationen von Kleinschmetterlingen fest. An elf gras- und krautreichen Fundorten (alle im PLZ-Bereich 18) – darunter Pferdekoppeln und zeitweilig ungenutzte Rinderweiden, noch blühende Luzernebestände und auflässige Kiesgruben, brachliegende Felder und sonstige Ruderalflächen – zählte ich bis zum Oktoberbeginn mehr als 370 „Wandermotten“ (*N. noctuella*), sieben „Wiesen- oder Rübenzünsler“ (*L. sticticalis*) und sieben Exemplare einer weiteren Wanderzünslerart (*U. ferrugalis*). Diese Falterarten hatte ich in meinem Beobachtungsgebiet bis dahin nicht bemerkt. Die gleichzeitig an zwei Fundorten auftretende „Kohlschabe“ (*P. xylostella*) hingegen war mir schon in den Vorjahren hin und wieder aufgefallen. Da ich bei der Ausdehnung der Fundflächen nur stichprobenartige Begehungen durchführen konnte, klaffen die Zahlen für aufgescheuchte bzw. tagaktiv wahrgenommene Tiere und die Zahlen für verborgen gebliebene Exemplare ganz sicher erheblich auseinander. Allein bei der „Wandermotte“ muß es sich wohl um Tausende vermutlich vorhandener Falter gehandelt haben.

Das unvermittelte Erscheinen der „Mikros“ warf einige Fragen auf. – Sollte ich vorangegangene Generationen im Jahresverlauf „verschlafen“ haben? Das konnte ich mir nicht vorstellen, denn zumindest einige der Fundpunkte hatte ich im Saisonverlauf regelmäßig abgesucht.

Woher kamen die Zünsler dann, wenn sie nicht bodenständig waren? Hatte etwa ein (Rück-)Wanderzug des Gebiet zwischen offener See und den Boddengewässern erreicht? Dafür sprach das plötzliche Auftreten der Tiere, die ein seltsames Mix aus noch frischen und schon abgeflogenen Faltern bildeten, ebenso wie der Umstand, daß ihre Anzahl in den ersten Oktobertagen – nach Maximalwerten zum Septemberausklang – rasch wieder absank. (Lediglich auf einer kleineren Ruderafläche blieben die Besatzwerte bis zum 18.X. relativ konstant, schwankten aber mit dem unbeständigen Wettergeschehen. Bei Zwischenhocheinflüssen und Erwärmung bis 19 °C waren *P. xylostella* und sogar *N. noctuella* tagaktiv, d. h. saugend an Ackerkratzdistel (*Cirsium arvense*) bzw. Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), anzutreffen.)

Also betrachtete ich mir einige Klimaangaben etwas näher: Dem September fehlten auf Rügen rund 80 Sonnenstunden. Durchziehende Starkregengebiete, gekoppelt an kräftige Tiefs bis Sturmtiefs, beherrschten wochenlang ein untypisches, extrem niederschlagsreiches und zu kaltes Spätsommer- bzw. Frühherbstwetter. Und wie ich bei anderen Falterbeobachtungen erfahren hatte, schränkte der teilweise stürmische Wind überwiegend aus Nordwest die Schmetterlingsaktivitäten erheblich ein.

In meinen Exzerpten aus älteren ATALANTA-Veröffentlichungen fand ich analoge Hinweise. So ging L. REZBANYAI bei der Bewertung der alpinen Lichtfallenergebnisse in der Schweiz davon aus, „daß die Windströmungen die Wanderungen sicher fördern oder auch bremsen, jedoch nur in Ausnahmefällen verursachen oder verhindern können“ (vgl. ATALANTA 13 (3), Dezember 1982). Als noch wichtiger erachtete ich indessen REZBANYAIS Zweifel, ob herbstliche Südwanderungen einiger Falterarten überhaupt ausreichend bewiesen seien. Er schrieb im gleichen Artikel: „Ich habe bisher aus den höheren Lagen der Alpen, was die Nachtfalter angeht, noch keine echten Beweise, sondern nur einige Hinweise, aus denen man schließen kann, daß auch die seltenen herbstlichen Massenwanderungen in den Monaten September–Oktober nach Norden gerichtet sind und nicht nach Süden.“

Tatsächlich taucht gerade der in wärmeren Gebieten der paläarktischen Unterregion verbreitete Zünsler *U. ferrugalis* selten schon im Juli, meistens aber erst zwischen Ende August und Oktober in Deutschland und ungeachtet bereits erwähnter verschiedener Wanderrouten und Herkunftsgebiete – den Nachbarländern (Niederlande, Belgien, Dänemark, Finnland) auf. „Selbstverständlich können auch im Herbst neue Immigranten einfliegen“, konstatiert dazu GIERLING (vgl. ATALANTA 16 (1/2), April 1985). „Auch hier wäre dringend ein Vergleich mit den Befunden der Nachbarländer (insbesondere der Alpenregion) vonnöten.“

Damit aber ist das in der Wanderfalterforschung unabdingbare großräumige Denken angesprochen. Aus sich selbst heraus lässt sich kein Wanderfalterfund hinreichend genau erklären! Daher bin ich schon jetzt außerordentlich neugierig auf die Angaben, die ich auf den Meldekarten 2001 finden werde. Vielleicht kann ich mein Rügener „Kleinschmetterlingsrätsel“ dann befriedigend lösen.

Anschrift des Verfassers

Dr. REINHARD BÜLTE  
Waldmeisterstraße 22  
18546 Sassnitz

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Atalanta](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Bülte Reinhard

Artikel/Article: [Die Kleinschmetterlinge \(Microlepidoptera\) im Flugjahr 2000 373-378](#)